



— :: — ● — :: —
ANTON KRAFT
(1749-1820)



SONATE IN G-DUR

"LA DISTRATTA"



Op. 2 Nr. 2 für 2 Violoncelli
— ∞ —

Dem regierenden Fürsten von Lobkowitz unterthänigst zugeeignet

VERSION B

(nach der 1. Ausgabe von 1799 mit modernen Schlüsseln versehen)



Herausgegeben 2015 von
ORFEO MANDOZZI

CELLO 1



Anton Kraft wurde am 30. Dezember 1749 (nicht wie oftmals irrtümlich behauptet in 1752) in Rokycany, Westböhmen, geboren und starb am 28. August „an der Entkräftung“ 1820 in Wien. Der böhmische Komponist und Cellist studierte Philosophie und Naturwissenschaften an der Karls-Universität in Prag, und widmete sich erst anschließend vollständig der Musik. Anton Kraft erhielt Violoncellounterricht von Johann Werner in Prag und danach Kompositionsunterricht von Joseph Haydn. 1778 wurde er zum ersten Cellisten des Fürsten Nikolaus I. Joseph Esterházy ernannt, bis zu dessen Tod in 1791. Danach wurde Kraft zum Mitglied der Kapelle



Anton Kraft.

des Fürsten Grassalkovich (1791 – 1796) und Musiker für das Haus Lobkowitz (1796 – 1820). Kraft war als Musiker sehr aktiv und war Gründer des Schuppanzigh-Quartetts und der Wiener

Violoncelloschule. Kurz vor seinem Tod wurde er Lehrer am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Im Hochsommer 1820 starb Kraft in seiner Wohnung in der Unteren Bräunerstraße Nr. 1196 in Wien. Krafts Sohn Nikolaus (1778 - 1852) war ein gefeierter Cellist des Romantizismus und schrieb eine beachtliche Anzahl an Werken für sein Instrument und war außerdem erster Cellist an der königlich-württembergischen Hofmusik.

Bilder. Oben Rechts: Anton Kraft. Oben Links: Unterschrift von Anton Kraft. Unten: Fürst Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz auf einem Ölgemälde von August Friedrich Oelenhainz. Auf der Titelseite Anton Krafts Siegel



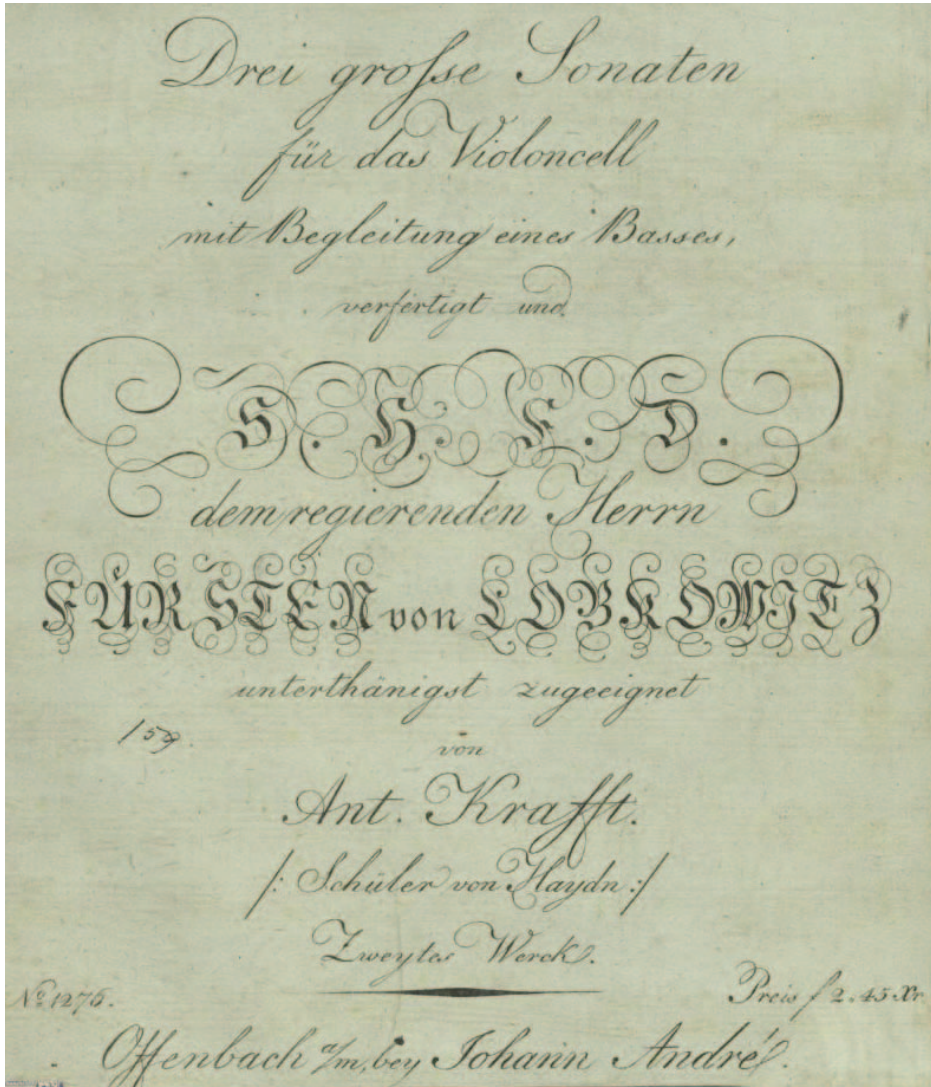
Fürst Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz (1772 - 1816) war ein österreichischer Generalmajor und Kunstliebhaber, der selbst Violine, Violoncello und Klavier spielte. Der Mäzen förderte unter anderem Haydn und Beethoven und unterhielt auf seinen Sitzen in Österreich eigene Orchester, in denen er auch selbst als Musiker aktiv war. Fürst Franz Joseph Maximilian von Lobkowitz war Mitbegründer der Gesellschaft der Musikfreunde Wien und der Gesellschaft zur Förderung der Musikkultur in Böhmen. Die Großzügigkeit des Fürsten und sein Einsatz für die Musik überstiegen seine finanziellen Mittel,

sodass er während seiner letzten Lebensjahre selbst in finanzielle Bedrängnis kam. 1792 heiratete Fürst Lobkowitz die Fürstin Maria Karoline von Schwarzenberg, welche ihm in den folgenden Jahren zwölf Kinder gebär.

Die Großzügigkeit des Fürsten wurde von den geförderten Komponisten geschätzt und spiegelt sich in zahlreichen Widmungen wieder. Haydn erhielt von ihm den Auftrag für sechs Streichquartette. Davon wurden nur zwei vollendet, und diese beiden, op. 77 Hob. III:81 und III:82, widmete er dem Fürsten Lobkowitz in 1799, im selben Jahr, in dem auch Kraft seine drei Sonaten Op. 2 dem Fürsten widmete. Auch Beethoven hat eine beachtliche Anzahl an Meisterwerken seinem Mäzen gewidmet, darunter die sechs Streichquartette op. 18, die auf Schloss Radnitz, einer der Sitze des Fürsten Lobkowitz, in 1804 uraufgeführte 3. Sinfonie in Es-Dur op. 55 (Eroica), sowie auch die 5. Sinfonie in c-Moll op. 67 und die 6. Sinfonie in F-Dur op. 68 (Sinfonia pastorale), das Tripelkonzert in C-Dur op. 56, das Streichquartett in Es-Dur op. 74 (Harfen-Quartett), sowie der Liederkreis „An die ferne Geliebte“ op. 98.

Anmerkungen zur Ausgabe

Die Sonate Op. 2 Nr. 2 von Anton Kraft bietet dem neugierigem Auge viele Möglichkeiten zum Entdecken zahlreicher Details, die eine direkte Verwandtschaft mit dem Haydn D-Dur Cellokonzert aufweisen. Es steht außer Frage, dass Krafts technische Fähigkeiten am Cello,



genauer eine spezielle Art technische Passagen zu spielen, einen großen Einfluss auf Haydns zweites Cellokonzert hatten. Aus diesem Grunde wurde lange vermutet, dass das D-Dur Cellokonzert eigentlich Kraft zugeschrieben werden sollte. Aufgrund von Ähnlichkeiten im thematischen Material und in technischen Passagen kann davon ausgegangen werden, dass die beiden Kompositionen aus der selben Zeit stammen. Aus der Nummerierung der Stichplatten der Erstausgabe der Sonaten von Johann André in Offenbach/Main (Stichplatte Nr. 1276) ist auszurechnen, dass die Erstausgabe aus dem Jahr 1799 stammt. Das Haydn D-Dur Cellokonzert ist hingegen aus dem Jahr 1783. In diesem Jahr wurde Kraft in die Tonkünstler-Sozietät

aufgenommen, und man kann vermuten, dass anlässlich dessen die Uraufführung des Haydn D-Dur Cellokonzertes stattfand. Schon bald nach seinem Eintritt in die Sozietät wurde Kraft entlassen, da er trotz der hohen Gage vom Fürsten (mit eine Zulage von 340 Liter Wein pro Jahr) die Bareinlage für den Beitritt zur Sozietät nicht leisten konnte.

Da Kraft seit 1778 außerdem parallel zu seinem Engagement als erster Cellist bei dem Fürsten Nikolaus I. Joseph Esterházy Kompositionsunterricht bei Joseph Haydn erhielt ist anzunehmen, dass das Material für die vorliegende Sonate bereits aus dieser Zeit stammt und für die Veröffentlichung rund um 1799 bearbeitet wurde, um die musikalische Sprache Krafts der damaligen Mode anzupassen. Es scheint auch aus der Komposition erkennbar zu sein, dass Kraft die frühen Werke Beethovens gut kannte: Besonders im letzten Satz der Sonate Op. 2. Nr. 2 gibt es einige Passagen, die stark an den jungen Beethoven erinnern (3. Satz Takte 85-89, 153 ff. und 189 ff.). Die rhythmischen Verschiebungen durch Bindungen sind wiederum auch in Haydns D-Dur Cellokonzert zu finden. Der Herausgeber hat den Untertitel „la distratta“ hinzugefügt, in Anlehnung an die immer wiederkehrenden Momente in denen sich die Musik kurz verliert oder zerstreut.

Herausgegeben von
Orfeo Mandozzi 2015
Version B
(moderne Schlüssel)

Sonata II

"la distratta"

Antonín Kraft
(1749-1820)

[illegible]

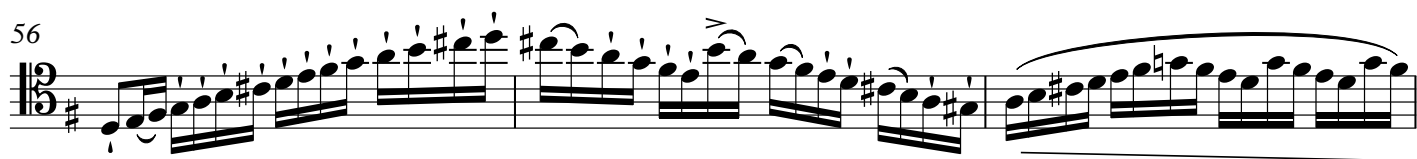
Violoncello 1

3

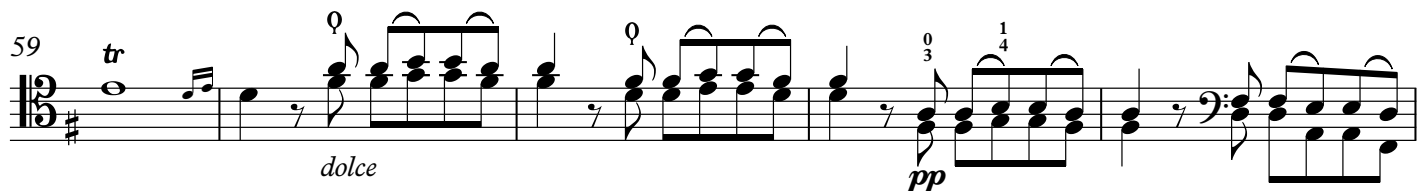
53



56



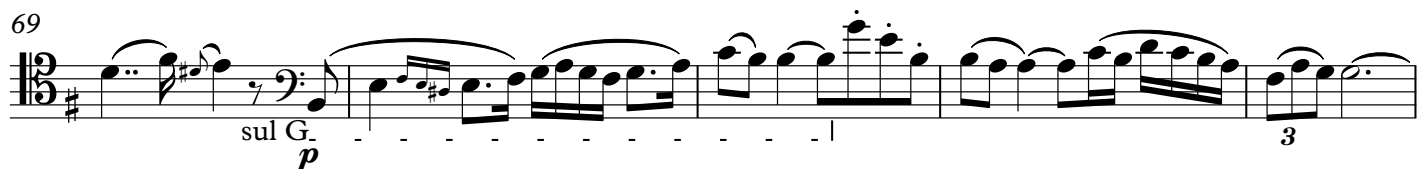
59



64



69



74



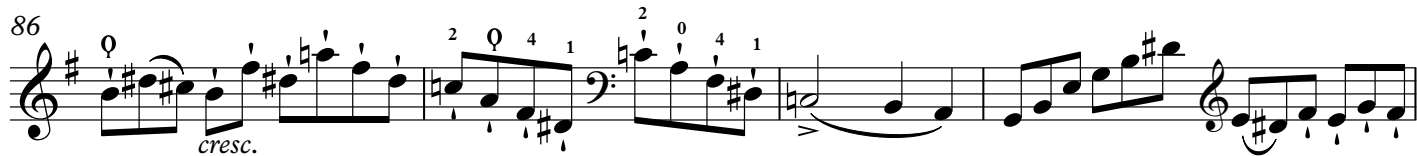
78



82



86



90



94



Violoncello 1

4

100 *sotto voce*
sul D.

105

112

117

121 *p*

125 *sotto voce* sul D.

131

137 *f*

142 *p* *cresc.*

148

152 *f* *ritardando*

156 *dolce*

159 *tr* *dolce*

Violoncello 1

5

Adagio

13/8

Measures 1-54. The score is written for a single melodic line in 13/8 time. The key signature has one sharp (F#). The tempo is marked 'Adagio'. The score includes various musical notations such as eighth notes, quarter notes, half notes, and rests. There are several triplets (indicated by a '3' over the notes) and a trill (indicated by 'tr'). The dynamics include 'fz' (forzando) and 'dolce'. The score is divided into systems, with measure numbers 8, 14, 17, 22, 27, 32, 36, 40, 44, 51, and 54 marked at the beginning of their respective lines.

dolce

Violoncello 1

6

Rondo

Finale.

Violoncello 1 score for Rondo Finale, measures 6 to 85. The score is written for a single cello, with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The music is divided into systems of staves, with measure numbers 6, 9, 18, 25, 33, 41, 48, 55, 61, 67, 76, and 85 marked at the beginning of each system. The score includes various musical notations such as notes, rests, slurs, and dynamic markings. The dynamics range from *p* (piano) to *f* (forte), with *mf* (mezzo-forte) and *cresc.* (crescendo) also appearing. The tempo/mood markings include *dolce* (sweet), *calando* (diminishing), and *tr* (trill). The score also features a trill in measure 10, a triplet in measure 41, and a triplet in measure 48. The piece concludes with a *dolce* marking in measure 85.

6 *dolce* sul D. *f* *tr*

9 *p* *p* *p*

18 *p* *p*

25 *p* *p*

33 *f* *p*

41 *f* *p*

48 *f* *p* *IV*

55 *p* *mf* *cresc.*

61 *mf* *cresc.*

67 *f* *dolce*

76 *dolce*

85 *calando* *dolce*

Violoncello 1

95 *f* *tr* 7

104 *Minore* *p* *tr*

114 2 0 2 0

121 *rallentando* *(a tempo)*

128

137

143 *cresc.* *f* 0

150 *p* *cresc.* *f*

155 *decrecendo*

160 *(pp)* *cresc.*

166 *tr* *sotto voce* 2

Violoncello 1

8

177 *f*

185 *p* *pp* *ritardando*

193 *cresc.*

202

206 *tr* *f*

214 *p*

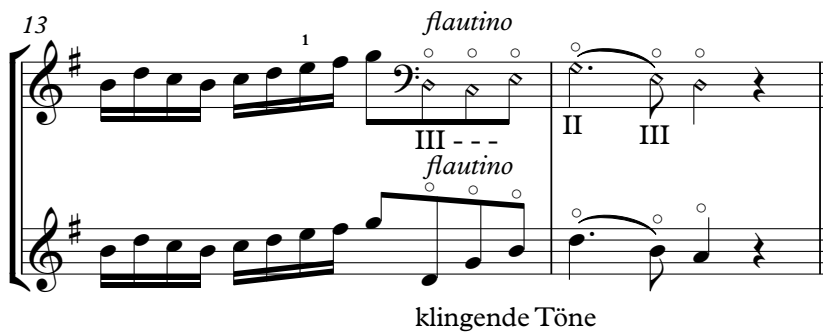
222 *p*

229 *p*

238 *p*

246 *calando* *f* *tr*

1. Satz



T. 19-21 Originale fingersätze

T. 24 Cello 1: Daumen bleibt liegen bis Takt 25

T. 24-31 Originale fingersätze

T. 73 Die Bindung auf G bedeutet tenuto

2. Satz

T.1 Cello 2. So eine bindung die in eine artikulierte note geht bedeutet tenuto.

T.22 Cello 1 Unterer ton: bindung bedeutet tenuto

3. Satz

T. 5-6 und alle andere parallelstellen: ständig unterschiedliche und gegensätzliche artikulationen. Es gibt einen hinweis auf die lebendige und subtile interpretationsmöglichkeiten, auch im Dialog mit Cello 2-

T. 9 Cello 2. Kraft macht häufigen gebrauch (es kommt nur in begleitstimmen vor) den gebrauch von **pf**. Es bedeutet konkret **f** aber sich der hauptstimme unterordnen.

T. 27 Cello 2 kein legato. Konsequent mit den parallelstellen.

T. 32 und 235. Bindung wurde nicht ergänzt da es konsequent ist und im T. ?? invertiert (1+2 note nicht gebunden, dafür 3+4 note)

T. 35-38 Interessante unterschiede in der artikulation der imitierenden Stimme

T. 186-189 Cello 2: bei stellen wie diese ist es sichtbar wie schlüssel an die menschliche stimme verbunden sind und Kraft einen dialog zw. Bass und Tenor imitiert.

T. 239 the difference in articulations (compare with imitation in 2nd Cello bar 13 is typical)

T. 247 Cello 1. Wie in verschiedenen stellen zuvor hat der herausgeber die akzente nicht als solches notiert, sondern versucht die original länge zu behalten ähnlich wie bei Schuberts akzente die unterschiedlich schnelles diminuendo haben oder ähnlich eines weiches langes "tiefes" sforzando haben.